



„Dann konnte es losgehen“: Enri Chantal Strobel hat in der Venture Villa Quartier bezogen.

Schaarschmidt

Starthilfe

Die **Venture Villa** steht in bester hannoverscher Lage an der Eilenriede. Sie soll seit Anfang 2016 Startups für den Markteintritt in Fahrt bringen – ein Seed Accelerator. Gründer bekommen 100 000 Euro Startkapital, Räume, Infrastruktur und 100 Tage Coaching. Dafür geben sie Anteile an ihrem Unternehmen ab. Die Villa ist selbst ein Startup, geführt von Nadine Schmitt und Sven Klose, ausgestattet mit Kapital „in mittlerer sechsstelliger Höhe“ von einem Fonds der Wirtschaftsfördergesellschaft Hannoverimpuls. Zuletzt geriet das Vorzeigeprojekt allerdings erheblich ins Wanken: Das Startkapital wird im Lauf des Jahres aufgebraucht sein – was die Macher offenbar überraschte.

Das Pferd in der Tasche

Wenig macht Reitern mehr Sorgen als die Verfassung ihres Pferdes.

Das Start-up **Horse Analytics** in Hannover kann sie beruhigen: Eine App überwacht den Trainingszustand. Gründerin Enri Strobel ist in wenigen Monaten weit gekommen – bis ins Pferdeland Texas.

VON STEFAN WINTER

► Die Entscheidung hat ein bisschen Zeit gebraucht.

Dabei hat Enri Chantal Strobel nichts Zauderndes an sich. Bei Bedarf pflügt die Mittzwanzigerin durch ihren Werdegang, als liste eine Studentin Praktika auf: Idee gehabt, Unternehmen gegründet, auf der legendären South by Southwest im texanischen Austin aufgetreten, Business Angel gefunden, Betatest machen, im Dezember an den Markt gehen – alles cool. „Ich habe mich lange durchringen müssen“, sagt sie trotzdem: „Man sieht da nur offene Baustellen vor sich.“ Das liegt wohl am Anspruch. Später wird sie darüber philosophieren, dass es ein Unterschied sei, ob man sich einfach nur selbstständig mache – oder eben gründe. Da gebe es schließlich kein wirkliches Vorbild, könne man nicht einfach für irgendein Geschäft das Best-practice-Beispiel kopieren. So ist das, wenn man einem der erfolgreichsten Gründer Deutschlands zugesehen hat: Das Jahr nach dem Wirtschaftsstudium verbrachte Enri Strobel beim Smart-Home-Projekt „Apartmentum“ von Xing-Gründer Lars Hinrichs in Hamburg.

Gründen also – da führte am Pferd kein Weg vorbei. Die Hamburgerin reitet seit dem siebten Lebensjahr und ist „zuletzt beim Polo hängen geblieben“. Mit Sprints und Stopps, engen Wendungen und Rempelen ist das Hockeyspiel hoch zu Ross wohl der strapazöseste Pferdesport – für beide Partner. Die Reiter müssen den Trainingszustand der Pferde genau kennen, um Überlastungen im Spiel zu vermeiden. Wer aber berufstätig ist, womöglich ein Pferd aus fremdem Besitz reitet, tut sich damit schwer. „Ich wollte Fehleinschätzungen vermeiden“, sagt Strobel, „und die Informationsweitergabe vor allem für private Besitzer ermöglichen“. Die Halter sollten ihr Tier auch dann im Blick behalten können, wenn sie am Schreibtisch sitzen und vielleicht nicht jeden Tag in den Stall kommen. „Ich wollte das Quantified-Self auf das Pferd übertragen“, sagt die Trägerin eines Fitnessarmbands. Aber es habe nichts Passendes gegeben.

Das Ergebnis ist eine App namens Horse Analytics. In der ersten Version ist sie für das Training gedacht. Das Smartphone wird in eine Tasche in der Satteldecke gesteckt. Das Handy kann nicht in der Jackentasche bleiben, weil die Ergebnisse dann von Bewegungen des Reiters

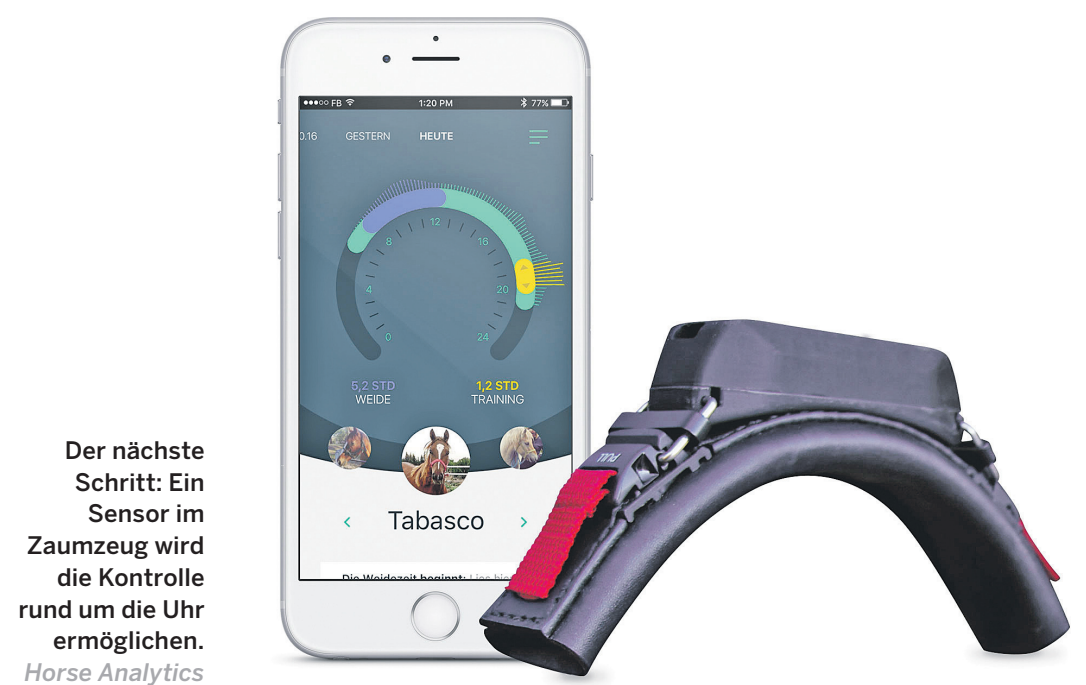
verfälscht würden. Nebenbei hofft Strobel auf einen Vertriebsseffekt: Dass jemand im Internet nach einer Satteldecke sucht, sei wahrscheinlicher als die Suche nach einer Fitness-App für das Pferd. So kommt die Decke mit der Horse-Analytics-Tasche auch bei Zufallskunden auf den Bildschirm. Das Smartphone zeichnet mit seinem Sensor Bewegungen, Tempo, Dauer und den jeweiligen Reiter auf. Dank der unterschiedlichen Schrittrhythmen kann die App Gangarten unterscheiden – misst also, wie lange strapaziöser Galopp auf dem Programm stand, wie lange Trab, gemütlicher Schritt oder Fressen auf der Weide. Die Standortdaten werden dabei nicht erfasst, GPS ist nicht an Bord. Das richtige Maß für sein Pferd muss der Besitzer selbst kennen, einen „roten Bereich“ hat die App nicht. Allerdings liefert sie „Tipps und Tricks“, um mit dem Tier bewusster umzugehen. Gerade startet der sechswöchige Betatest – nicht am eigenen Pferd, das gibt es wegen Zeitmangels nämlich nicht. Dann folgt Feinarbeit und auf der hannoverschen Fachmesse „Pferd & Jagd“ im Dezember die Markteinführung. Dann dürfte auch schon das nächste Produkt einen Schritt weiter sein: 24/7 ist das Ziel – die Überwachung rund um die Uhr. Dafür wird der Sensor ins Zaumzeug integriert und schickt die Daten per GSM zum Smartphone des Besitzers. Auch ein Pulsmonitor könnte integriert sein, aber so weit wird es frühestens Ende 2018 sein.

► Tournee durch die Start-up-Pitches

Es ist ein Alleingang mit vielen Weggefährten. Zwar schrieb Enri Strobel ihre Bachelor-Arbeit an der Friedrichshafener Zeppelin Universität über 3-D-Druck-Technologie, aber für Hard- und Softwareentwicklung ihres Produkts reicht es dann doch nicht. Ungezählte Wettbewerber – Pitches – und Zufallstreffen säumen den Weg. Der Gründungspartner brachte technisches Know-how mit, widmet sich aber inzwischen lieber dem autonom fahrenden Auto. Jetzt sitzen die Entwicklungspartner in der Ukraine – aufmerksam geworden durch einen Gründerwettbewerb, an dem Strobel teilnahm. Sie war zunächst skeptisch ob der Entfernung und der Sprachbarriere, „da sind die in Vorleistung gegangen“. Das Ergebnis überzeugte, man kam zueinander. Beim Unicorn Pitch

in Berlin wiederum traf sie „die Mädels“ von der hannoverschen Venture Villa, wo die Gründerin nun Quartier bezogen hat – ausgestattet mit 100 000 Euro Starthilfe. „Dann konnte es endlich losgehen.“ Seit September 2016 gibt es die HorseAnalytics GmbH, Hohenzollernstraße, Hannover. Und im März 2017 ging es dann wirklich richtig los: Die Finalteilnahme beim Reeperbahn-Pitch in Hamburg brachte die Einladung nach Austin/Texas zur South by Southwest, einem inzwischen legendären Mix aus Musikfestival und Tech-Konferenz. Strobel war noch nicht wieder zu Hause, da rief ein Investor an. Wertgarantie-Gründer Kersten Jodexnis – privat eher auf der Rennstrecke als im Reitparcours unterwegs – steht Horse Analytics mittlerweile als Business Angel zur Seite.

Es ist Gründen auf die neue Art. Kein KfW-Kredit, kein Bankberater, dafür wechselnde Mitstreiter und beste Drähte in die Gründerszene. „Es gibt da lustige Verquickungen“, sagt sie: „Es ist nicht planbar, wen man wann wo warum kennenlernt.“ Es ist eben Gründen – nicht selbstständig machen.



Der nächste Schritt: Ein Sensor im Zaumzeug wird die Kontrolle rund um die Uhr ermöglichen.

Horse Analytics